

Wie's der Alte macht, ist's immer recht.

Eine Geschichte werde ich dir erzählen, die ich hörte, als ich noch ein kleiner Knabe war; jedesmal, wenn ich an die Geschichte dachte, kam es mir vor, als werde sie immer schöner; denn es geht mit Geschichten wie mit vielen Menschen — sie werden mit zunehmendem Alter schöner.

Auf dem Lande warst du doch gewiß schon gewesen. Du wirst wohl auch so ein recht altes Bauernhaus mit Strohdach gesehen haben. Moos und Kräuter wachsen von selbst auf dem Dache; ein Storchnest befindet sich auf dem Horste desselben, — der Storch ist unvermeidlich! Die Wände des Hauses sind schief; die Fenster niedrig, und nur ein einziges Fenster ist so eingerichtet, daß es geöffnet werden kann; der Backofen springt aus der Wand hervor, gerade wie ein kleiner, dicker Bauch; der Fliederbaum hängt über den Zaun hinaus, und unter seinen Zweigen, am Fuße des Zaunes, ist eine Wasserlache, in welcher eine oder einige Enten liegen. Ein Kettenhund, der alle und jeden anbellt, ist auch da.

Gerade so ein Bauernhaus stand draußen auf dem Lande, und in diesem Hause wohnten ein paar alte Leute, ein Bauer und eine Bäuerin. Wie wenig sie auch hatten, ein Stück war doch darunter, das entbehrlich war — ein Pferd, das sich von dem Gras nährte, welches es an den Einzäunungen der Landstraße vorfand. Der alte Bauer ritt zur Stadt auf diesem Pferde, oft liehen es auch seine Nachbarn von ihm und erwiesen den alten Leuten manch andern Dienst dafür. Allein am geratensten würde es doch wohl sein, wenn sie das Pferd verkauften, oder es gegen irgend etwas anderes, was ihnen mehr nützen könnte, weggäben. Aber was könnte dies wohl sein?

„Das wirst du, Alter, am besten wissen!“ sagte ihm die Frau. „Heute ist gerade Jahrmarkt. Reite zur Stadt, gib das Pferd für Geld hin, oder mache einen guten Tausch. Wie du es auch machst, mir ist's immer recht. Reite zum Jahrmarkt!“

Und sie knüpfte ihm sein Halstuch um, denn das verstand